

Weilheimer Appell

Für lebendige Flüsse in Bayern

Am 7. Mai endete die internationale Fluss-Konferenz »Dam Removal goes Alps«. Mehrere hundert Teilnehmer:innen aus über 55 Nationen berieten auf der viertägigen Online-Tagung, wie europaweit – aber auch in Bayern – ein Rückbau-Boom ausgelöst werden könnte, um Flüsse nach und nach von ihren Barrieren zu befreien. Pandemiebedingt fand die Tagung nicht wie ursprünglich geplant in der Ammer-Region im Landkreis Weilheim-Schongau statt, sondern virtuell.

Zum Abschluss der Konferenz veröffentlichten die Verbände BUND Naturschutz, Landesfischereiverband Bayern, Bayerischer Kanu-Verband und der WWF Deutschland einen »Weilheimer Appell« an die Bayerische Staatsregierung. Die unterzeichnenden Verbände fordern, dass aufgrund des dramatisch schlechten Zustands der natürlichen Fließgewässer und Auen sowie der flusstypischen Arten die letzten Wildflusslandschaften Bayerns bewahrt und vor negativen Einflüssen geschützt werden müssen. Es braucht vermehrte Kraftanstrengungen, um Flüsse zu renaturieren und den Rückbau von Barrieren – hinterlegt mit einem Priorisierungskonzept und ausreichend Finanzmitteln – voranzubringen. Wir fordern außerdem ein klares Bekenntnis gegen neue (Klein)wasserkraftanlagen – auch an bisher energetisch nicht genutzten Querbauwerken. Denn für ein Gelingen der Energiewende in Bayern spielen neue Kleinwasserkraftwerke keine Rolle.

Konkret bedeutet das:

Barrieren entfernen und freie Fließstrecken schaffen

Ein gestörtes Abflussverhalten und fehlende Gewässerstrukturen, verursacht durch die Vielzahl an Barrieren in den Flüssen, verhindern, dass die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), ein guter ökologischer Zustand der Flüsse, erreicht werden. Bisher sind lediglich elf Prozent der 56.792 (im Rahmen der WRRL erfassten) Querbauwerke in Bayern flussaufwärts für Fische durchwanderbar. Der Rückbau von Barrieren erwies sich vielfach als die effizienteste Methode, um das Leben in die Gewässer zurückzubringen. In der EU-Biodiversitätsstrategie wurde daher das Ziel verankert, bis 2030 25.000 Kilometer frei fließende Flussstrecken zu schaffen. In anderen Bundesländern und Staaten existieren bereits Tools, um die Barrieren zu identifizieren, deren Rückbau machbar ist und ökologisch den meisten Mehrwert bietet.



FOTO: Claire Tramler

Obere Isar – diese letzte verzweigte alpine Wildflusslandschaft in Deutschland (obere Isar von Krün bis Sylvensteinspeicher) muss geschützt und wiederhergestellt werden. Aufgrund der seit 100 Jahren bestehende Ableitung am Krüner Wehr wird der Fluss zunehmend von aufwachsendem Weidengebüsch ins Korsett genommen, und der Fluss auf eine Hauptrinne beschränkt. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, im Rahmen des Neukonzessionsverfahrens des Walchenseekraftwerks eine Lösung zu finden, die den Erhalt und die Wiederherstellung der Wildflusslandschaft gewährleistet.

Wir fordern

- die natürliche Durchgängigkeit in den Flüssen verstärkt durch den Rückbau von Barrieren zu verbessern und so die Wanderung aller Gewässerlebewesen zu ermöglichen und den natürlichen Stoffhaushalt wiederherzustellen;
- konkrete Maßnahmen zum Rückbau von Barrieren in die Maßnahmenpläne zur WRRL aufzunehmen und bis spätestens 2027 umzusetzen;
- prioritär alle nicht vollständig durchgängigen Querbauwerke in FFH-Gebieten und Naturschutzgebieten sowie nicht durchgängige baufällige Querbauwerke auf das Potenzial eines Rückbaus hin zu überprüfen und einen priorisierten Rückbauplan vorzulegen.

Naturnahe Referenzflüsse schaffen

Naturnahe, unzerschnittene Fließgewässer sind europaweit selten geworden. Einige existieren noch auf dem Balkan, doch auch diese sind von Kraftwerksplanungen bedroht. In Bayern fließt kaum mehr ein Fluss ohne Barriere von seiner Quelle bis zur Mündung. An der Mitternacher Ohe im Bayerischen Wald ist es nach dem Rückbau von drei Kleinwasserkraftwerken allerdings gelungen, den 17 Kilometer langen Fluss wieder komplett frei fließen zu lassen. Die Fischbestände haben sich seither erholt; gemäß Zustandsbewertung der Wasserrahmenrichtlinie wird im Bereich der Fische ein „sehr guter Zustand“ erreicht.

Wir fordern

- für jeden Fließgewässertyp in Bayern einen Referenzfluss bzw. -flussabschnitt zu bestimmen, welcher bis 2030 komplett durchgängig und möglichst frei von Querbauwerken sein soll und sich in möglichst flusstypischer morphologischer und hydrologischer Dynamik (Fluss und Aue) entwickeln können soll.

Gesellschaftlichen Nutzen von Fließgewässer-Renaturierungen stärken:

Fließgewässer bewegen und verbinden Menschen. Das zeigen die vielfältigen kreativen Beiträge zum World Fish Migration Day aus der ganzen Welt genauso wie etwa der Einsatz für eine naturnahe Salzach. Dort, wo Flüsse aufgrund von Regulierungen plötzlich austrockneten, wie etwa an der Altenau, einem 28 Kilometer langen Fluss in Nordrhein-Westfalen, sind Menschen erfolgreich aufgestanden, um ihren Fluss zurückzugewinnen: Bisher wurden 51 Barrieren entfernt oder passierbar gemacht, und die Altenau auf 9 Kilometer Länge renaturiert – zur Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung.

Wir fordern

- im Zuge der Renaturierung der Fließgewässer die Gewässer und ihre Ufer durch die Bevölkerung naturverträglich nutzbar und erlebbar zu machen. Wohnortnahe Erholungsräume im und am Fluss machen den Wert naturnaher Flüsse für jeden individuell erfahrbar und reduzieren klimaschädliche Mobilität zu weiter entfernten Erholungsgebieten.



FOTO: Stefan Ossysek

Schnalzwehr an der Ammer bei Peißenberg /Kalkofensteg – dieses Stützwehr musste errichtet werden, weil die Ammer in den 1960er Jahren begradigt wurde (nach einem Rutsch der Berghalde in die Ammer); es sollte die Sohleintiefung verhindern; nach Renaturierungsmaßnahmen, die im Rahmen des Projekts Alpenflusslandschaften vom WWF und dem WWA Weilheim geplant wurden und die voraussichtlich im Winter 22/23 beginnen, soll die Ammer wieder mehr Freiraum erhalten und sich in die Aue ausbreiten können; damit wird das Stützwehr überflüssig und kann mittelfristig zurückgebaut werden.

Kein Neubau von Wasserkraft

Die Wasserkraftnutzung stellt europaweit ein Problem für die Gewässerökologie dar. Die meisten Barrieren in europäischen Flüssen werden aufgrund von Wasserkraftnutzung und zum Hochwasserschutz errichtet. Allerdings verenden viele Fische bei der Passage durch die Turbine. In Bayern ist der Großteil des Wasserkraftpotenzials erschlossen. Ökologisch vertretbare Ausbaupotenziale liegen lediglich in der Optimierung und Modernisierung vorhandener größerer Anlagen (>1 MW). Die Energiewende in Bayern kann deutlich umweltschonender durch den Fokus auf Energieeinsparung und -effizienz, sowie den naturverträglichen Ausbau von Photovoltaik und Windkraft gelingen.

Wir fordern

- den Neubau von Wasserkraftanlagen nicht weiter zu ermöglichen; die wenigen verbliebenen freien Fließstrecken müssen unbedingt erhalten und bestehende Barrieren sukzessive rückgebaut werden;
- die generelle 10-H-Regelung für Windkraftwerke abzuschaffen, den Bau von Windrädern, die vor Erlass der 10-H-Regelung bereits genehmigt waren, zu ermöglichen, und den dezentralen Ausbau der Solarenergie stärker zu fördern.

Förderung des Rückbaus statt des Betriebs von Kleinwasserkraftanlagen

Der (grundsätzlich) staatlich geförderte Ausbau der kleinen Wasserkraft widerspricht den

Vorgaben der Bayerischen Biodiversitätsstrategie von 2009, wonach der „Ausbau kleiner ökologisch bedeutsamer Fließgewässer zur energetischen Nutzung nur nach besonderer Einzelfallprüfung“ erfolgen soll. Zudem sind die Förder- und Investitionskosten pro kWh verglichen zu anderen energetischen Maßnahmen volkswirtschaftlich inzwischen völlig unrentabel. In Ländern wie Finnland wurden die Subventionen bereits zurückgefahren. Nicht so in Deutschland, wo in der Novelle des Erneuerbaren-Energien-Gesetz gerade erst beschlossen wurde, für Strom aus kleinen, für den Klimaschutz unbedeutenden Anlagen mit einer Leistung von weniger als 500 Kilowatt um 3 Cent/kWh zu erhöhen. Doch Kleinwasserkraftanlagen tragen nur marginal zur gesamten Energieproduktion bei. Ihre Rentabilität nimmt im Zuge des Klimawandels weiter ab, gleichzeitig verschärfen sich in heißen und trockenen Sommern die ökologischen Probleme in den Staubereichen und den Restwasserstrecken. Die Umsetzung ökologischer Mindestanforderungen ist häufig für kleine Anlagenbetreiber eine (zu) große Last. In Finnland können Kraftwerksbesitzer ihre Wasserrechte bei Auktionen zur Ablösung feilbieten. Den Zuschlag bekommt derjenige Bieter mit dem kleinsten Preis und dem höchsten ökologischen Nutzen. Auch ein Modell für Bayern? Es würde nicht nur die Flussökologie voranbringen, sondern auch Besitzer maroder Infrastruktur dauerhaft von ihrer Unterhaltungslast sowie von Haftungsrisiken befreien.

Wir fordern

- die geplante Förderung der kleinen Wasserkraft (< 1 MW Leistung) in Bayern nicht weiter zu verfolgen, da die ökologischen Verluste im Gewässer und in angrenzenden Auenbereichen in keinem erstrebenswerten Verhältnis zu den geringen energetischen Erträgen stehen;
- insbesondere den Rückbau von Kleinwasserkraftanlagen (< 1 MW) in Bayern voranzubringen, da aktuell schätzungsweise nur an 400 der insgesamt ca. 4.285 Wasserkraftanlagen in Bayern eine vollständige Aufwärtsdurchgängigkeit für die Fische gegeben ist und eine schadlose Durchgängigkeit insbesondere stromab kaum sichergestellt werden kann (eigene Auswertung von Daten des LfU zu den über die WRRL erfassten Querbauwerken);
- die bestehenden Gesetze zur Wasserkraftnutzung konsequent durchzusetzen, erlo-



Verantwortlich für Seite 6, 7 und 8:

Renate Müller (V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)

86956 Schongau

Tel: 08861 4912

rena-mueller@t-online.de

Internet: www.uip-online.de

Satz und Layout:

Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Zur Zeit finden auf Grund der Coronaregeln keine öffentlichen UIP-Treffen und keine öffentlichen Treffen des AK-Fuchstalbahn statt.

» Vor 33 Jahren «
Ein Blick zurück
auf die Historie der UIP
von Hans Schütz

Juni 1988

Nicht nur Fachliches, auch gemeinsames soziales Vereinsleben wird in der UIP gepflegt. So wird im Juni 1988 ein alternativer Vaternausflug nach Wessobrunn angeboten und gut genutzt.

Weitere Veranstaltungen: Erkundungen im Mur-nauer Moos und des Pollinger Waldschadenlehrpfads sowie eine Führung mit Förster Rauwolf durch das Schongauer Forchetgebiet.

Die Klasse 6b der Hauptschule Peiting wendet sich in einem Brief an die UIP und bittet um Vorschläge und um Unterstützung für einen geplanten Umwelttag. Die Vorstandschaft freut sich über dieses schulische Engagement und übersendet eine umfangreiche Vorschlagsliste.

Frage: Heute sind Umweltbildung und entsprechende Umweltaktionen und Projekte in vielen Schulen immer wieder auf der Tagesordnung. Kann sich jemand vorstellen, dass Lehrerinnen und Lehrer für ein entsprechendes Engagement vor 30 Jahren noch öffentlich verunglimpft und beim Kultusministerium denunziert wurden?

sche Nutzungsrechte zu entziehen und entsprechende obsoletere Anlagen zurückzubauen;

- private Anlagenbetreiber durch technische Beratung und finanzielle Anreize (z. B. Rückbaufonds) beim Rückbau ihrer Anlagen zu unterstützen.

Organisatoren von »Dam Removal goes Alps«



Die Bayerische Elektromobilitäts-Strategie Schiene: ein Rohrkrepierer?

Große Ankündigungen – kaum Umsetzung

Anfang 2018 wurde die »Bayerische Elektromobilitäts-Strategie Schiene zur Reduzierung des Dieserverkehrs im Bahnnetz in Bayern« (BESS) vorgestellt. Es sollte zu einem „noch attraktiveren bayerischen Schienenpersonennahverkehr“ führen und die neuen Züge seien „leiser, leistungsfähiger, wartungsärmer und in der Summe deutlich günstiger als Dieselszüge“.

Ein Blick auf den aktuellen Status der 2018 angekündigten Projekte ist äußerst ernüchternd:

- Von 273 zu elektrifizierenden Streckenkilometern sind ganze 19 Kilometer aktuell in Planung und weitere 94 in Vorplanung. 160 Kilometer also knapp zwei Drittel – sind vom Bund abgelehnt worden.
- Die sieben geplanten Projekte mit innovativen Antriebskonzepten kommen derzeit ebenfalls nicht voran.

Die nachfolgenden Tabellen geben den Status der Strecken und Projekte im Detail wieder:

Projekte mit innovativen Antriebskonzepten

Strecke	Länge	Konzept	Status
Mühdorf – München	84 km	Diesellok mit Stromabnehmerwagen	✗ Projekt abgebrochen
Schöllkrippen – Hanau	30 km	Diesel-/Batterie-Hybrid mit Stromabnehmer	✗ Bis mindestens 2027 mit Diesel beauftragt
Ebern – Bamberg	25 km	Oberleitungs-/Batterie-Hybrid	✗ Mit Diesel ausgeschrieben bis 2035
Gunzenhausen – Pleinfeld	17 km	Oberleitungs-/Batterie-Hybrid	✗ Bis mindestens 2031 mit Diesel beauftragt
Bogen – Straubing – Radldorf – Neufahrn (– Landshut)	46 km (69 km)	Oberleitungs-/Batterie-Hybrid	✗ Mit Diesel ausgeschrieben bis 2032
Augsburg – Füssen und/oder Eichstätt Bf – Eichstätt Stadt	102 km & 5 km	Liquid Organic Hydrogen Carriers	✗ Bis mindestens 2031 mit Diesel beauftragt
bayerisches Oberlandnetz	84 km	Oberleitungs-/Batterie-Hybrid	✗ Bis mindestens 2026 mit Diesel beauftragt

Elektrifizierungsprojekte

Strecke	Länge	Status
Aschaffenburg – Miltenberg	43 km	✗ Vom Bund abgelehnt
Ebersberg – Wasserburg a. Inn	19 km	⊕ In Planung
Oberlandnetz (Holzkirchen – Lenggries, Schaftlach – Tegernsee und Holzkirchen – Bayrischzell)	84 km	✗ Vom Bund abgelehnt
Simmelsdorf-Hüttenbach – Neunkirchen am Sand	10 km	✗ Vom Bund abgelehnt
Kaufering – Landsberg a. Lech	5 km	✗ Vom Bund abgelehnt
Markt Erlbach – Siegersdorf	18 km	✗ Vom Bund abgelehnt
Neu-Ulm – Memmingen – Kempten (inkl. Senden – Weißenhorn)	94 km	⊕ Vorplanung hat begonnen

Die Tabellen zeigen, dass ein Großteil der angekündigten Projekte inzwischen zu den Akten gelegt wurde. Die Elektrifizierung geht nur in Trippelschritten voran und auch bei den alternativen Antrieben ist von Innovationen wenig zu sehen. Während andere Bundesländer (z. B. Schleswig-Holstein oder Baden-Württemberg) bereits Netze mit Oberleitungs-/Batterie-Hybrid-Technik vergeben haben, scheitern in Bayern sogar die wenigen Pilotprojekte. Das führt jetzt beispielsweise dazu, dass die BEG den Regionalverkehr Oberfranken für weitere 12 Jahre (bis 2035!) mit Dieselbetrieb ausschreibt.

Während andere Bundesländer bereits handeln, kündigt Ministerin Schreyer im »Europäischen Jahr der Schiene« an, noch heuer(!) ein Konzept(!) zum Abschied vom Diesel im bayerischen Schienenpersonennahverkehr bis spätestens zum Jahr 2040(!) vorzustellen. Wir fordern die bayerische Staatsregierung auf, Innovationen nicht nur vollmundig anzukündigen, sondern die Ziele auch mit Nachdruck zu verfolgen und sie nicht an einzelnen technischen Hindernissen scheitern zu lassen. Dazu gehört auch, dass für die jetzt laufenden Ausschreibungen Möglichkeiten geschaffen und unterstützt werden, alternative Antriebe zumindest auf einzelnen Strecken einzusetzen.

Fahrgastverband PRO BAHN Bayern e.V.

Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Sparkasse Oberland · IBAN: DE89 7035 1030 0000 1099 00 · BIC: BYLADEM1WHM

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land

naturmarkt Peiting

Öffnungszeiten
Mo – Fr: 7:30 – 19:00 Uhr
Sa: 7:30 – 13:00 Uhr

info@naturmarkt-Peiting.de
www.naturmarkt-Peiting.de
Freistraße 2 · 86971 Peiting

Shopping im grünen Bereich

LayArt

vielseitig kreativ

Leistungen

COMPUTERSERVICE à la LAYART
HOMEPAGE · HOSTING
SATZ / LAYOUT · DESIGN · WERBUNG
AUDIO · VIDEO

Kontakt

JÜRGEN MÜLLER · AMSELSTR. 31 · 86956 SCHONGAU
TEL.: 08861 900398 · INFO@LAYART.ORG